

Ueber *Aegagropila Sauteri* Ktz. („Seeknödel“).

Beim Durchblättern der älteren Jahrgänge der »Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark« bin ich im Hefte I derselben, 1863 (in zweiter unveränderter Auflage erschienen 1870), auf folgende, Seite 54, im Berichte über die Vereinsversammlung vom 28. März 1863 vorkommenden Zeilen gestossen:

»Herr Dr. J. Ritter von *Koch* hielt einen Vortrag über »die unter dem Namen Haarbälle, Magen- und Darmsteine »bekannten Gebilde im thierischen Körper, unter Vorweisung »von Belegstücken aus seiner reichhaltigen Sammlung (s. »Seite 24)«.

»Herr Dr. W. *Streinz* erinnert an die den Haarbällen »ähnlichen Convolute aus dem schwarzen See, südöstlich von »Schladming und dem Zeller See in Salzburg, welche pflanz- »lichen Ursprunges sind und seiner Ansicht nach aus ver- »filzten Fäden der Alge, *Spirogyra nitida*, bestehen«.

Jenen Lesern der »Mittheilungen« welche sich mit *Cryptogamie* beschäftigen, dürfte es kaum unbekannt sein, dass die Ansicht des seligen Dr. W. Streinz, nach welcher die den Bezoaren ähnlichen pflanzlichen Convolute aus dem Schwarzensee und Zeller See »aus verfilzten Fäden der *Spirogyra nitida* bestehen« sollen, eine ganz und gar *irrig* war und möchte ich, lediglich um nicht eine so auffallende Unrichtigkeit in unseren Vereinspublikationen förmlich verjähren zu lassen, hiemit darauf hingewiesen haben, dass die in Rede stehende, in der Form von kugeligen, filzig-schwammigen, oft frei schwimmenden Rasen bekannte Alge, welcher die Anwohner des Zeller Sees den Namen »Seeknödel« gaben, einer von *Spirogyra* total verschiedenen Gattung angehört und von Kützing schon *ao* 1824 *Aegagropila Sauteri* benannt wurde, sowie dass über die Entwicklungsgeschichte derselben Dr. Josef Rom. Lorenz nach einer *ao* 1854 am Zeller See vorgenommenen achttägigen Untersuchung, im X. Bande der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1855, pag. 147—172) unter dem Titel: »Die *Stratonomie* von *Aegagropila Sauteri*« eine mit fünf Tafeln versehene Abhandlung veröffentlicht hat, welche als charakteristisches Merkmal der

Alge feststellt, dass ihre Fäden nicht aus einem gemeinschaftlichen Punkte entspringen, und weiters betont, dass die Form rundlicher Rasen (Ballen) zwar die augenfälligste und darum bekannteste, jedoch nicht die allgemeine sei, und dass endlich die Ballen nicht anfangs als solche angewachsen sind und auch nicht später in ihrer Ganzheit losgerissen werden. Auch Professor Simony erwähnte schon *ao* 1852 in einem von Zell aus geschriebenen Briefe, welcher in der Versammlung des »zoologisch-botanischen Vereines in Wien« am 6. October 1852 (Verhandlungen, II. pag. 97) mitgetheilt wurde, der Seeknödel, bezüglich deren rundlicher Form er die Ansicht aussprach, dass sie nicht etwa durch den Wellenschlag entsteht, sondern durch die eigene radiale Lebensentwicklung der Pflanze bedingt ist. Bei L. Rabenhorst: *Flora europaea algarum aquae dulcis et submarinae*, Leipzig 1864—1868, III., pag. 343, heisst die Alge: *Cladophora Aegagropila var. Sauteri*.

Der alte Name *Aegagropila* ist aus *ἄγριος*, wilde Ziege, und *πίλος*, Filz, gebildet, der Artname aber wurde zu Ehren des Botanikers Dr. Ant. Eleuth. Sauter, zuletzt Gerichtsarztes in Salzburg, creirt, welcher die, dem Zeller See in Pinzgau entnommenen »Seeknödel« zuerst, im Jahre 1824, in der »Regensburger Flora« (Nr. 14, pag. 213—216) den Algologen vorgeführt hatte. Dr. Sauter trennte damals die Zeller Exemplare noch nicht von *Conferva Aegagropila* (L.), schlug aber für den Fall der Trennung in einem Briefe an Nees v. Esenbeck für selbe den Namen *Conferva coactilis* vor, welche Bezeichnung sich auf die gelegentliche örtliche Verwendung der grossen Ballen zu Riedeln (Unterlagen für Lasten, die auf dem Kopfe getragen werden) beziehen sollte (Lorenz l. c.).

Dem sei nur noch hinzugefügt, dass nach einer mir gewordenen brieflichen Mittheilung des Wiener Universitäts-Professors Herrn Dr. Heinrich Willh. Reichardt die Seeknödeln im Zeller See, wo früher ihre tiefgrünen, sammtartigen Ballen versunkenen Inseln und Landzungen glichen, die den naturkundigen Besuchern stets grosses Interesse einflössten, leider nicht mehr zu finden sein sollen, was dem Professor, als er 1881 die Naturforscher-Versammlung in Salzburg besuchte, dort von Botanikern versichert wurde. Es hat übrigens *Aegagropila Sauteri* K., wie aus Rabenhorst l. c. ersichtlich ist, eine weitere Verbreitung, als die oben erwähnte.

Graz.

Dr. J. B. Holzinger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Holzinger Josef Bonaventura

Artikel/Article: [Ueber Aegagropila Sauteri Ktz. \("Seeknödel"\). \(Seiten CLI-CLII.\) CLI-CLII](#)